

Vorwort

Zur *ASH*-Reihe, ihrer Entstehung und ihrer Bedeutung

Vom 16. bis 23. September 1973 fand in Bormio am Stifser Joch das erste DSV-Freizeit-Skiseminar für die deutschen Hochschulen auf Initiative von Ekkehard Ulmrich statt. Dies war die Initialzündung für die im Skilauf und in der Skiausbildung tätigen Hochschullehrer, sich zu organisieren und im Rahmen von jährlichen Skiseminaren die Möglichkeit zum Gedankenaustausch über Ausbildungs- und Prüfungskonzepte zu schaffen sowie den wissenschaftlichen Diskurs über ihre Sportart zu pflegen.¹

Um auch jenen Kolleginnen und Kollegen, die nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen konnten, die Ergebnisse, Informationen und Erfahrungen der Skiseminare zugänglich zu machen, wurden dann ab dem Skiseminar 1974 die Beiträge in einer Broschüre zusammengestellt. Später wurden die im Skilehrwesen tätigen Verbände und Institutionen in den Adressatenkreis einbezogen und auf diese Weise über die Arbeit im Skilauf an Universitäten und Hochschulen informiert.

So sind in den letzten fast 30 Jahren nun 14 Bände in einer eigenen Reihe sowie ein Sammelband herausgegeben worden, die auch über den Kreis der Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft hinaus den Ideen, Untersuchungsergebnissen und Konzepten zu einer größeren Öffentlichkeit verholfen haben. Eine Folge war schon früh die Berufung von Mitgliedern der *ASH* in die verschiedenen Gremien des nationalen und internationalen Skilehrwesens und die Aufnahme von theoretischen und konzeptionellen Ansätzen in den Lehrplänen sowie den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen.

Die Bilanz zeigt, dass die *ASH* trotz der vergleichsweise kleinen Mitgliederzahl² aufgrund der Kompetenz und des Engagements ihrer Mitglieder in den anderen Verbänden anerkannt und geschätzt wird. Die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden des *DVS³-Interski Deutschland* wurde so zu einer wichtigen Grundlage für Kooperationen zur Anerkennung der Ausbildung an den Hochschulen für Verbandslizenzen sowie zur Mitarbeit in den verschiedenen nationalen und internationalen Gremien.⁴

1 Vgl. zu diesen Aspekten auch die Darstellungen in den Jubiläumsbänden 11 und 13 dieser Reihe.

2 Die Mitgliederzahl bewegt sich nach Aussagen des Schatzmeisters seit Jahren bei einer Zahl von 120, wobei rund 90 Prozent der sportwissenschaftlichen Hochschuleinrichtungen in Deutschland in der *ASH* repräsentiert sind.

3 Deutscher Verband für das Skilehrwesen.

4 Prof. Dr. Ulrich Göhner war über 25 Jahre Mitglied der KTM-Kommission für Technik und Methodik und zuletzt deren Vorsitzender und hat wesentlichen Einfluss auf die Konzeptionen der verschiedenen Lehrplansenien genommen. Prof. Dr. Gustav Schoder war über 20 Jahre Vorsitzender der Kommission Skilauf an Schulen und Hochschulen und fast 15 Jahre Vizepräsident des Internationalen Verbandes Skilauf an Schulen und Hochschulen.

Darüber hinaus hat die Arbeitsgemeinschaft von dieser Verbandsarbeit dadurch profitiert, dass ihre Vorstellungen von Ausbildung und Prüfung in Theorie und Praxis eine Plattform über den Raum der Hochschulen hinaus gefunden haben. Ein weiteres Ergebnis waren Aufträge für wissenschaftliche Studien bspw. für die deutsche Präsentation beim Interski-Kongress St. Anton 1991.⁵

Zur Orientierung von Lehre und Forschung

Während noch bis vor wenigen Jahren die Beiträge in Seminaren und in unserer Reihe oft neue Ideen und Ansätze vorgestellt sowie wissenschaftlich aufgearbeitet haben und immer wieder zum Vorreiter von Entwicklungen wurde, ist dies in letzter Zeit weniger der Fall. Dies mag symptomatisch sein für die Art, wie Schneesport an der überwiegenden Zahl der Hochschulen mittlerweile gesehen und in der Ausbildung behandelt wird, nämlich weitgehend in einem starken Bezug auf den Schulsport.

Andererseits bilden die Hochschulen in immer größerem Umfang auch für den außerschulischen Bereich aus,⁶ so dass es verwundert, dass die Frage nach den spezifischen Anforderungsprofilen der unterschiedlichen Tätigkeitsfelder im Schneesport und der daraus abzuleitenden Konsequenzen für die Ausbildung noch so wenig Beachtung gefunden hat.

Demgegenüber war bei den letzten beiden Interski-Weltkongressen für das Skilehrwesen ein sehr deutlicher Trend auszumachen hin zur Beschäftigung mit Themen wie dem „Marketing des Schneesports“, der Zielgruppenproblematik, der Animation und Kommunikation, der Unternehmensführung und des Sponsoring. Ganz offensichtlich spielen für die Entwicklung des Schneesports und des Lehrwesens mehr und mehr ökonomische Fragen eine entscheidende Rolle.

Die Fokussierung auf die Bewegungstechnik und ihre Vermittlung, auf Fragen der Belastung und Beanspruchung, auf Sicherheit und Ausrüstung, auf die Optimierung von Lehr-Lern-Prozessen ist für die Unterrichtskompetenz ohne Frage von zentraler Bedeutung. Angesichts der vielschichtigen und schnellen Entwicklung und Veränderung des Schneesports, der Bedeutung marktwirtschaftlicher Aspekte in der schneesportlichen Praxis, sowohl bezogen auf den Ausrüstungssektor wie die Organisation von Skikursen und -gebieten sowie deren Wechselbeziehungen, bedarf es aber einer Neuorientierung in Ausbildung, Lehre und Forschung.

In den Verbänden wurde dieser Handlungsbedarf bereits erkannt und auch in der neuen Lehrplanserie⁷ des *DVS-Interski Deutschland* wird mit dem sog. Expertenkonzept das Profil des Ski- bzw. Schneesportlehrers breiter und differenzierter definiert. Die in diesem Konzept angelegten Möglichkeiten bedürfen allerdings unter

5 Prof. Dr. J. Mester, Prof. Dr. P. Brüggemann, Prof. Dr. U. Göhner.

6 An vielen Hochschulen werden in den außerschulisch ausgerichteten Ausbildungsgängen Diplom, Master, Bachelor und Master bereits mehr Studierende ausgebildet als in den Lehramtsstudiengängen!

7 Im Skilehrplan Basic für Skifahrer, Carver, Snowboarder, Telemarker wird der Skilehrer als Fachexperte für Aufgaben, Bewegung, Organisation, Motivation und Kommunikation definiert.

dem Aspekt der zunehmenden Konkurrenz der Sportarten, sowohl bezogen auf den Schneesport selbst als auch darüber hinaus, einer weiteren Ergänzung.

Neue Themen und Ausbildungsinhalte

Die zunehmende Zahl der Anbieter und Angebotsformen fordert eine –au ch wissenschaftliche –Au seinandersetzung mit diesen Bereichen. In seiner „Freizeitökonomie: Marketing von Erlebniswelten“⁸ beschreibt Opaschowski die „Erlebniswelt Sport“ als eine der 5 Hauptbereiche der Freizeit (Tourismus, Medien, Kultur, Sport, Konsum) mit einer ausgesprochen expansiven Entwicklung, hoher Erlebnisintensität und einem spezifischen Lebensgefühl.

Die besondere Bedeutung des „Sozialphänomens Skisport“ im Kontext des Alpinen Wintersports wird von Reinhard Bachleitner⁹ in einer Studie mit empirischen Befunden belegt. Danach stellt der Schneesport eine fast ideale Form der Dokumentation eines Lebensstils dar, der besondere Möglichkeiten der Selbstinszenierung, von Image und Prestige bietet.¹⁰ Im Hinblick auf die Akzeptanz und die Zukunft des Schneesports, für Angebotsgestaltung und Marketing-Strategien sind diese Themen von zentraler Bedeutung. Trotzdem wurde ihnen bisher im Skilehrwesen und besonders in der Ausbildung an den Hochschulen noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Auch die ASH und ihre Mitglieder sowie die Hochschulen sollten sich verstärkt diesen Themen und ihrer Bedeutung für die Ausbildung stellen: der Bedeutung des Schneesports im touristischen Kontext,¹¹ der Angebotsgestaltung für spezifische Zielgruppen, dem „Skigebiet als Sportstätte und Bewegungsraum“ im Zusammenhang mit dem „Skigebiete-Management“,¹² aber auch die mit den Skihallen in Balungszentren gegebenen neuen Formen einer Integration von Schneesportangeboten in die Freizeitgestaltung, den neuen Angebotsformen die durch die Kommerzialisierung und Globalisierung entstanden sind und den sich daraus ergebenden Fragen der internationalen Anerkennung von Ausbildung und Qualifikationen.¹³

-
- 8 Opaschowski, H.W. (1993). *Freizeitökonomie: Marketing von Erlebniswelten*. Opladen: Leske + Budrich.
 - 9 Bachleitner, Reinhard (Hrsg.) (1998). *Alpiner Wintersport. Eine sozial-, wirtschafts-, tourismus- und ökowissenschaftliche Studie zum alpinen Skilauf, Snowboarden und anderen alpinen Trendsportarten*. Innsbruck-Wien: Studienverlag.
 - 10 „Konkrete Hinweise für diese Selbstentwürfe des Skisports und die neue Sportlichkeit im Skilauf, die über die rein >motorischen< Komponenten hinausgehen, lassen sich auch empirisch belegen. Die Konjunktur des Erlebnisses wird auch den Skisport weiter verändern: eine Mischung aus Moder, Motorik und Mentalität ist der Motor der Innovationswellen“ (ebd., S. 14).
 - 11 Dieses Feld wurde bisher weitgehend der Ökonomie und Tourismuswissenschaft überlassen.
 - 12 So kommt bspw. der Kommunikation als Grundlage für Organisation und Werbung in Wintersportgebieten besondere Bedeutung zu; in diesen Zusammenhang gehört die Thematik des „Marketing der Erlebniswelt Skigebiet oder Winterwelt“.
 - 13 Die Tatsache, das die überwiegende Zahl der schneesportlichen Aktivitäten der Deutschen im Ausland stattfindet – wohl auch der Ausbildungskurse der Hochschulen – und die seit einigen Jahren in Diskussion befindliche EU-Problematik der Unterrichtsberechtigung und der Anerkennung von Qualifikationen ist bspw. für die außerschulischen Ausbildungsgänge von großer Relevanz.

Dies bedeutet auch, dass die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit zwischen den Verbänden und Institutionen intensiviert, der Blick über die Grenzen gewagt und auch die Ausbildungsaktivitäten in den ausländischen Skigebieten als Chancen der Kommunikation genutzt werden.

Zu den einzelnen Beiträgen in Band 14

Das Spektrum der Beiträge dieses Bandes behandelt Themen sehr unterschiedlicher Orientierung und Aktualität. Neben didaktisch und lerntheoretisch orientierten Aspekten zur Ausbildungspraxis, sind eine psychologische Fragestellung, ein forschungsmethodisches Thema sowie ein besonderer Schwerpunkt mit sechs Beiträgen zu biomechanischen bzw. medizinischen Untersuchungen aufgenommen. Sie bestätigen einerseits die o.a. Orientierung sportwissenschaftlicher Arbeit zum Thema Schneesport an den Hochschulen. Sie zeigen aber auch, dass traditionelle Fragestellungen in einer sich schnell ändernden „Schneesportwelt“ immer wieder neu gestellt werden müssen, soll Unterricht und Ausbildung diesen Anforderungen genügen.

Reinhard Thierer behandelt in seinem Beitrag „Fahrkönnen und Unterrichtskompetenz im Schneesport“ die immer wieder neu zu stellende Frage nach der Bedeutung von Demonstrationsvermögen und Eigenrealisation für die Lehr- und Unterrichtskompetenz. Er zeigt anhand der sportartspezifischen Gegebenheiten und Anforderungen im Schneesport, dass der Fahrkompetenz nicht nur unter lerntheoretischen und motivationalen sondern vor allem sicherheitsbezogenen Aspekten eine besondere Bedeutung zukommt.

Ingrid Bach nimmt die in der Sportdidaktik und der schulsportbezogenen Ausbildung geführte Gegenstands-Diskussion auf und fragt, ob angesichts des Facettenreichtums des gesellschaftlichen Phänomens Sports, der sich auch im Schneesport abbildet, der „bewegungskulturelle Aspekt“ mit „Schnee und Eis als Erfahrungs- und Lernfelder“ übertragen werden muss. Die Thematik „Vom Sportartenkonzept zu Erfahrungs- und Lernfeldern –auch an der Hochschule?“ ist angesichts der Diskussion um Schlüsselqualifikationen aktuell, weil durch dieses Konzept nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten sondern ebenso Einstellungen und Werthaltungen vermittelt werden sollen.

Wie schwierig die Beschreibung und Übertragung theoretischer Ansätze und Modelle in schneesportpraktische Konzepte ist, wird in der Darstellung von Ronald Burger, Friedemann Ott und Christian Schmidhüsen über „Differenzielles Lernen – Ein alternativer Lehransatz in der Snowboardausbildung“ deutlich. Die immer wieder gewünschte „reflektierte Praxis“ auch im Sinne praxisbegleitender Forschung wird hier am Beispiel eines „Quasi-Experiments“ zur effektiveren Gestaltung von Lehr-Lernprozessen im Snowboarden mit theoretischer Grundlegung dargestellt.

Am Beispiel des Workshops beim DVS Seminar 2003 beschäftigt sich Dieter Bußbeck mit dem „Einsatz von Videosystemen zu Bewegungsanalyse und Techniktraining“. Er dokumentiert, dass die Effizienz der Arbeit mit den vielfältigen technischen

Möglichkeiten audiovisueller Systeme von der Beachtung lerntheoretischer und mediendidaktischer Erkenntnisse abhängt.

Die Faszination von Skilauf und Schneesport hängen offensichtlich in starkem Maße mit dem Bewegungsphänomen des Gleitens zusammen. In der Kurzfassung ihrer Examensarbeit über das Thema „Zur Wahrnehmung von Bewegungsgefühlen im Alpinen Skisport“ behandelt Susanne Eggert dieses Thema aus eher psychologischer Sicht. Ihr Ansatz und ihre Ergebnisse sind interessant und sie könnten im Kontext ähnlich orientierter Konzepte, wie dem von Gallwey & Kriegel¹⁴ oder McCluggage¹⁵ aber auch im bewegungstheoretischen Bezug des „inneren Regelkreises“ weiter entwickelt werden.

Der Beitrag von Frank Schiebl über „Bewegungssimulationen im Skilauf“ zeigt, wie Bewegungsprobleme im Skilauf modellhaft beschrieben und mit mathematisch-physikalischen Verfahren die funktional wesentlichen Parameter dargestellt werden können. Die Frage „wie kann man möglichst ökonomisch den Kurvenlagewechsel realisieren?“ wird mit den Modellierungsverfahren MKS und FEM¹⁶ sowie deren Kombinationen behandelt. Er zeigt aber auch, wie diese Simulationsverfahren durch die Einbeziehung weiterer Modelle und Parameter weiterentwickelt werden können. Dabei weist er besonders auf die methodisch gegebenen Möglichkeiten und Grenzen dieser Verfahren angesichts der hohen Komplexität der Bewegungen im Skilauf hin.

Martin J. Gehrold behandelt mit der „Verletzungsgefahr im alpinen Skilauf“ ein fast schon klassisches Thema, das aufgrund der sich ständig verändernden Bedingungen von Ausrüstung und Bewegungstechniken immer wieder neue Fragen aufwirft. Die Darstellung der verschiedenen Verletzungsformen im alpinen Skilauf werden zusammengestellt, Unfallursachen, Unfallhäufigkeit, skisportliche Besonderheiten und Verletzungstopographie werden identifiziert sowie prophylaktische Maßnahmen abgeleitet. Er stellt fest, dass die Unfallzahlen in den letzten 30 Jahren um etwas 50% zurückgegangen sind, d.h., Skilaufen ist offensichtlich durch die passiven und aktiven Sicherheitsmaßnahmen sicherer geworden. Interessant ist aber auch die Aussage, dass die Größe des Skigebietes, seine Lage, Oberflächenbeschaffenheit und der Schwierigkeitsgrad der Pisten im Hinblick auf die Unfallhäufigkeit nur von untergeordneter Bedeutung sind.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Darstellung untersucht Martin J. Gehrold in seinem zweiten Beitrag das „Carving aus orthopädischer und traumatologischer Sicht“. Anhand von aktuellem Datenmaterial werden die Ursachen und Zusammenhänge von Verletzungen beim Carven behandelt und die Wirkungsbeziehungen der Carvingtechnik unter positiven und negativen Gesichtspunkten bilanziert.

14 Gallwey, T. & Kriegel, B. (1977). *Besser Ski fahren durch Innertraining. Die neue Methode sich selbst in Hochform zu bringen*. München: Mosaik.

15 MacCluggage, D. (1987). *Der innere Schwung. Skifahren als Selbsterfahrung, Körperbewusstsein und Lust und er Bewegung* (Vorwort und Kommentar R. Holzberger). Ravensburg: Maier.

16 MKS = Mehrkörpersystem; FEM = Finite Elemente Methode

In einer Studie über „Die Auswirkungen unterschiedlicher Skitaillierungen auf die metabolische und kardiale Beanspruchung beim alpinen Skilauf“ untersuchen Yvonne Röder, Hans- Herbert Vater, Klaus-Uwe Vater, Hartmut Riehle und Herbert Haag die Belastungen beim Carving bei Fahrern mit unterschiedlichen Intentionen und unterschiedlichem Können. Die empirisch-medizinische Untersuchung ist als Feldstudie angelegt und soll Daten liefern für eine verbraucherorientierte Materialentwicklung.

Die Erarbeitung von Grundlagen für ein sportmedizinisches Anforderungsprofil in der Sportart Alpiner Skilauf im Vergleich mit den Durchschnittswerten in anderen Sportarten ist das Ziel des Beitrags „Leistungsdiagnostik im Alpinen Skilauf auf der Grundlage von spiroergometrischen Untersuchungsmethoden und einem skispezifischen Winkelsprungtest“. Hans-Herbert Vater, Paul E. Nowacki, Yvonne Röder, Mathias Mühlhäuser und Klaus-Uwe Vater untersuchen dazu die körperliche Leistungsfähigkeit und ihre Bedeutung im Hinblick auf Material- und Trainingsempfehlungen sowie die Verletzungsprophylaxe mit einem methodisch aufwendigen Instrumentarium an Probanden unterschiedlicher Voraussetzungen.

Verletzungen des Kniegelenks haben im Skilauf einen überproportional großen Anteil im Vergleich zu Verletzungen anderer Körperregionen. Hans-Herbert Vater und Mathias Mühlhäuser untersuchen mögliche Gründe für diesen Sachverhalt in ihrem Beitrag „Mechanische Beanspruchung des Kniegelenkes im Alpinen Skilauf, häufige Verletzungen und deren Therapie.“ Dazu stellen sie die funktionale Gelenkmechanik des Kniegelenks dar, beschreiben die häufigsten Verletzungsarten mit ihren Ursachen und leiten daraus mögliche spezifische Therapieansätze ab.

Die Möglichkeiten des menschlichen Bewegungssystems sich auch im Alter auf skispezifische Belastungen einzustellen behandeln Albert Gollhofer, Markus Gruber, Wilfried Alt und Heinz Lohrer in ihrer Studie „Verletzungsprävention im Skilauf – eine Trainingsstudie für das Skilaufen im Alter“. Die Ergebnisse zeigen, dass durch systematisches und gezieltes sensomotorisches Training die Bewegungssicherheit entscheidend verbessert und damit ein wichtiger Beitrag zur Unfallvorsorge geleistet werden kann. Die Grundlagen und auch der methodische Ansatz zeigen, wie neurophysiologische Erkenntnisse pragmatisch-konstruktiv für eine gegebene Praxis nutzbar gemacht werden können.

Im Januar 2005 findet in Deutschland der 13. Internationale Kongress Skilauf an Schulen und Hochschulen statt. Gustav Schoder, Vizepräsident des IVSS (Internationaler Verband Skilauf an Schulen und Hochschulen), gibt mit seiner Präsentation am Ende dieses Bandes einen Einblick in Ziel und Funktion des Verbandes sowie die Perspektiven, die sich mit dieser Veranstaltung verbinden.

Die Durchführung dieses Kongresses bietet der ASH und allen im Lehrwesen des Schneesports Tätigen die Chance, ihre Arbeit, Ideen und Konzepte einem internationalen Fachpublikum vorzustellen sowie am internationalen Gedankenaustausch in Lehre, Ausbildung und Forschung teilzunehmen.

IVSS Internationaler Verband
Skilauf an Schulen
und Hochschulen

2005

DVS Interski Deutschland
Deutscher Verband
für das Skifahrwesen

Ankündigung - Announcement

13. International IVSS - Congress

Die Vielfalt des Schneesports an Schulen und Hochschulen

**The variety of snowsports in schools and universities - answers to
FAQs***



31.01.2005 – 05.02.2005

**Bad Hindelang-Oberjoch/Allgäu
Germany**

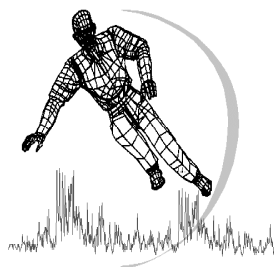


Schneesport in der Schule – Fun und Event?

Snowsports in schools – fun and event?

**Perspektiven zum Schneesport – Ausbildung
und Forschung**

Snowsports in education and science



Schulen mit schneesportlichem Schwerpunkt

Schools with snowsport-orientation

* Frequently Asked Questions

© Prof. Dr. Gustav Schoder, Universität Stuttgart

Am Ende möchte ich allen danken, die mitgeholfen haben, dass dieser Band gedruckt werden konnte. Zuerst den Autorinnen und Autoren für die Überlassung ihrer Beiträge für unsere Reihe. Ein besonderes Dankeschön geht an Sabine Dettling, Sibylle Rosenthal, Nicole Müller und Karolina Johnson für die Anpassung der Beiträge an die APA-Richtlinien (soweit möglich), das Korrekturlesen und -aufnehmen, Formatieren und die druckfähige Endbearbeitung entsprechend den Verlagsvorgaben, Dank aber auch für die Geduld mit einem nicht immer geduldigen Herausgeber. Ohne ihre tätige Unterstützung wäre trotz aller elektronischen Hilfen dieser Band nicht möglich gewesen.

Nach fast 30 Jahren beende ich mit diesem Band meine Arbeit für die ASH und die Betreuung dieser Reihe. In dieser Zeit konnte ich vom ersten Heft bis heute – zusammen mit dem Sammelband „Skilauf – Theorie und Praxis“ – fünfzehn Bände für die Arbeitsgemeinschaft herausgeben, statistisch also alle zwei Jahre ein Band. Sie waren in unterschiedlicher Aufmachung, je nach Kassenlage und Umfang zuerst im Eigenverlag, dann zunehmend professioneller, immer eine Dokumentation der Arbeit unserer Arbeitsgemeinschaft. Sie fanden im Lehrwesen Beachtung und haben das Ansehen der Arbeit an den Hochschulen in diesem Bereich gefördert. All das war nur möglich durch die Unterstützung und Mithilfe der „schreibenden“ und interessierten Mitglieder, Kolleginnen und Kollegen. Dafür darf ich mich bei allen bedanken. Meinen Nachfolgern wünsche ich dieselbe Unterstützung und dasselbe Engagement aber auch die gleiche Akzeptanz im nationalen und internationalen Schneesport.

Gustav Schoder